



Viele Handwerker der JUNO-Gruppe wollten sich über das neue Biomasseheizkraftwerk in Cham informieren.

# JUNOs wird warm: Dampf und Strom

Heizkraftwerk besichtigt – Technische Details interessierten die Besucher

Cham. Die Rauchfahnen über dem Biomasseheizkraftwerk bei der Goldsteig-Käserel in Cham sind merklich geschrumpft, doch bleibt das Interesse an der neuen Technik groß, wie eine Führung für junge Handwerker der JUNO-Kreisgruppe (Junge Unternehmer Niederbayern/Oberpfalz) am Montagabend gezeigt hat. Die Besuchergruppe war von den Dimensionen und den technischen Details fasziniert und hatte nach der Besichtigung des Kraftwerks noch etliche Fragen auf Lager.

## Blick in den Bunker

Der Geschäftsführer der Naturenergie Cham GmbH, Josef Windmaißer, begrüßte mit dem Projektleiter des Ingenieurbüros Gammel, Thomas Zweier, die mehr als 30 Gäste mit ihrem Vorsitzenden Günther Gruber vor dem Eingang des hohen Gebäudes. Er ließ die Gruppe erst einmal in den Hackschnitzel-Bunker blicken, in dem normalerweise eine Materialmenge für drei Betriebstage des Kraftwerks vorgehalten wird. Er schlug dann vor, sich das Werk erst einmal anzusehen und danach im Besprechungsraum auftauchende Fragen zu stellen, da dies wegen des Lärms in dem Betrieb selber kaum möglich sei.

Das merkten die Besucher auch gleich, als sie in das mehrere Stockwerke hohe Gebäude eintraten und von einem ständigen lauten Surren und Dröhnen empfangen wurden. Vor allem die Gebläse und die anderen Motoren, aber auch das Feuer in den riesigen Heizkesseln machten eine Verständigung über größere Entfernungen unmöglich.

## Gewaltige Kessel

So folgten die JUNOs den Angestellten über Treppen und durch verschiedene Räume, kamen an gewaltigen Kesseln oder Tanks vorbei, staunten über die dicken Rohre und durften auch durch ein kleines Fenster einen Blick ins Inferno der



Auch die Damen wollten einmal ins Inferno schauen.

Hackschnitzelverbrennung im Brennräum werfen. Sie bekamen auch mit, dass es neben den Anlagen für die Dampferzeugung mittels der Hackschnitzel auch gas- oder ölbetriebene Reservesysteme gibt, die ständig für einen eventuellen Not-einsatz bereit, also „unter Dampf“, gehalten werden.

## Riesige Dimensionen

Vor allem die Dimensionen der gesamten Anlage wie der einzelnen Komponenten beeindruckten die Besucher stark, etwa die Kessel für den Pufferspeicher, die zweimal 100 000 Liter Fassungsvermögen haben.

**„Wenn die Sonne scheint, haben wir fast mehr Strom, als die Stadt verbraucht“**

Im Konferenzraum kamen dann alle noch mal zusammen und Josef Windmaißer ließ zunächst einen Film über den Bau des Kraftwerks ablaufen. Zweier erläuterte, der Kessel solle mindestens 20 Jahre halten, vielleicht sogar 30 bis 40

Jahre. Darüber hinaus sei unklar, was der technische Fortschritt bis dahin für neue Wege der Energiegewinnung hervorbringe.

Windmaißer als Chef der Stadtwerke Cham erklärte noch den derzeitigen Stand der Versorgung mit erneuerbaren Energien in der Kreisstadt und die nächsten Ziele. So seien im Stadtgebiet momentan 600 Photovoltaik-Anlagen installiert, dazu kommen drei Wasser-, drei Biomasse- und acht Gaskraftwerke. „Wenn die Sonne scheint, haben wir fast mehr Strom, als die Stadt verbraucht“, berichtete der Geschäftsführer. Doch brauche man eben auch Kraftwerke, die als Reserve bereit stehen, wenn Wolken aufziehen. „Der Atomausstieg ist noch nicht vorbei. Da müssen jede Kommune und jeder Bürger was dazu beitragen und Energie liefern – oder sparen.“

JUNO-Vorsitzender Günther Gruber dankte abschließend den Referenten mit Wein für die interessanten Einblicke in das Pilotprojekt und meinte, die Fachleute, die heute bei der Werkbesichtigung dabei waren, hätten ihm und den anderen Laien viel weitergeholfen beim Verstehen der Prozesse im Kraftwerk.